

Aber auch Konrads Werk hat der Sammler nicht einfach abgeschrieben, sondern, wie nach Vergleichung der Vatikanischen und Wiener Hss. desselben erhellt, durch massenhafte Einlagen, namentlich aus Eike's Sächsischer Weltchronik und deren Sächsischer Fortsetzung (bis 1275), welche er in unglaublich stümperhafter Weise ins Lateinische übersetzte¹, und aus noch anderen Quellen erweitert, dafür wohl vieles andere, was in seiner Vorlage gestanden zu haben scheint, weggelassen. Auch auf den Blatträndern hat er noch zahlreiche Zusätze, namentlich aus den Dialogi des Caesarius von Heisterbach, aus dem Pantheon Gotfrids von Viterbo u. a. nachgetragen. Eine der grossen Texteinlagen über die Kämpfe zwischen Rudolf I. und Ottokar von Böhmen 1276. 1277 stimmt wörtlich mit der betreffenden Partie der Cron. S. Petri moderna überein. Eben diese Partie fehlt gänzlich in dem betreffenden Abschnitt der Reinhardsbrunner Chronik, was um so auffälliger ist, als da fast alles mit abgeschrieben ist, was in der Erfurter Chronik vorher geht und folgt. Da wir sonst nicht finden, dass der Sammler die Erfurter Chronik kannte, so ist zu vermuthen, dass er schon hier bei der Reinhardsbrunner Chronik eine Anleihe gemacht, dass er das grosse Stück zu 1276. 1277 aus ihr entlehnt² und eben deswegen unten weggelassen hat, als er deren Theile in die Gesta archiep. Magd. einfügte.

Der Sammler schrieb eben keineswegs die Bücher, welche er vor sich hatte, einfach ab, sondern er fügte sie zum Theil ineinander, bereicherte und verkürzte sie nach seinem Gutdünken. Dass eben derselbe Mann diese Sammlung zusammenschrieb, wird, wie durch die Verweise in den Stücken der Reinhardsbrunner Chronik, so besonders dadurch bewiesen, was zugleich sein ganzes Verfahren

1) Wenn ich N. A. XX, 395, N. 2 Konrad von Halberstadt besonders stümperhaften Lateins beschuldigte, so geschah das zumeist auf Grund dieser kläglichen Uebersetzung, da ich damals noch nicht wusste, dass diese nicht von ihm herrührt. Erst nachdem Herr Dr. Schwalm die Vatikanische Hs. für mich untersucht und zum Theil collationiert hat, ich selbst die Wiener Hs. benutzt habe, hat sich das herausgestellt. Diejenigen, welche früher über Konrads Werk handelten, wie C. Müller in Forschungen z. Deutschen Gesch. XIX, 514 ff. und Wenck, ebenda XX, 277 ff., mussten, da sie nur die Hannoversche Hs. kannten, über den Inhalt, Umfang und die Quellen des Werkes auch zu theilweise irrigen Resultaten kommen. 2) Ganz richtig bleibt aber, was Wenck a. a. O. ausführte, dass diese Partie der Hannoverschen Hs. wesentliche Verbesserungen zum Text der Erfurter Chronik des Göttinger Codex liefert. Nur verdanken wir sie nicht Konrad, sondern dem Sammler, welcher, wie gesagt, sie wahrscheinlich aus der Reinhardsbrunner Chronik abschrieb.